

bau im 17. und 18. Jahrhundert. Der alte steile nordische Giebel wird ersetzt durch flache antike Tempelgiebel oder Kranzgesimse mit Ballustradenabschluß, an Stelle der eigenartigen traditionellen Ziegelbauten mit dem lebhaften Wechsel des hellen Haussteins treten die auf ein geringes Breitenmaß reduzierten italienischen Palastfassaden, die bei dem Fehlen jeder rhythmischen Wiederholung der einzelnen Systeme in ihrer Wirkung wesentlich Einbuße erleiden. Sie sind oft unten in Rustika-

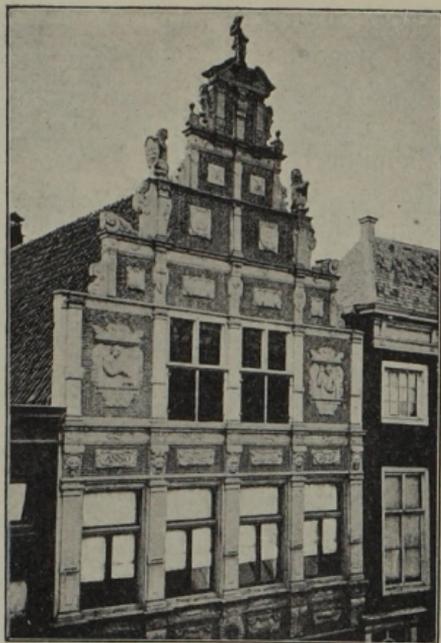


Abb. 20. Giebel eines Hauses in Middelburg.
(Nach Ysend. Documents.)

manier behandelt, die oberen Geschosse dagegen durch Pilaster gegliedert, welche zwei oder mehrere Geschosse zusammenfassen. Charakteristische Beispiele dieser Gattung treffen wir noch heute vorwiegend in den alten Teilen von Amsterdam. In der späteren Zeit verschwindet auch die Gliederung der Front durch Pilaster, und es treten Erscheinungen auf, die oft eine sehr geschickte Konzentration der reich geschmückten Bauformen und eine verstärkte Wirkung derselben durch ihre Anordnung zwischen ungliederten Flächen zeigen. Dann aber wird eine völlig einförmige Außenseite erstrebt, und an Stelle der fein abwägenden Tätigkeit des Architekten tritt das Virtuositentum der Handwerker, insbesondere der Maurer, deren Streben auf technische Künsteleien, wie auf das Zusammenfügen der Backsteine mit millimeterengen Fugen gerichtet ist. Nur wenig spiegelt jetzt in dieser letzten Periode die Außenseite des Hauses das Innere desselben wider, denn während in den mit üppigster Pracht ausgestatteten Gemächern sich der Millionen besitzende Kaufherr mit raffiniertem Luxus und kostspieligster Kunst umgibt, zeigen die Außenseiten des Hauses eine nüchterne, kunstlose Backsteinarchitektur. Bisweilen nur breitet sich in dieser Spätzeit des Klassizismus krauser